

Erkenntnis und Selbsterkenntnis

5. Teil

© Erich Bonfert

In unserem Alltag sind wir andauern genötigt, oder aus freiem Willen angehalten zu handeln. Sind es spontan eintretende Ereignisse, die Erfüllung der Grundbedürfnisse des Lebens, die Pflichterfüllung, oder Erfüllung persönlicher Wünsche, wir stehen stets vor dem Drang zu handeln. Die Ergebnisse unserer Handlungen, der Vorgang der Entscheidungen im Handeln, so auch die damit verbundenen Emotionen sind wesentlich in der Entwicklung unseres Bewusstseins im Allgemeinen und des Selbstbewusstseins im Besondern. Das Bewusstsein ist das wesentliche Merkmal der Erkenntnis, oder auch umgekehrt, die Art der Erkenntnis ist das Merkmal unseres Bewusstseins. Da Erkenntnis der sinnlichen Welt im Wesentlichen von der Selbsterkenntnis abhängt und geprägt wird, es heißt: "Erkenne dich selbst und du erkennst Gott und die Welt", kommen wir nicht herum Selbsterkenntnis zu betreiben. Sehen wir nun, ohne in viele Details zu gehen, wie Erkenntnis abläuft.

Viele der Handlungen werden uns durch spontane, unvorhergesehene Ereignisse unmittelbar aufgedrängt, andere können wir sorgfältig vorbereiten um ihren Erfolg möglichst zu garantieren, wiederum andere, da sie tägliche Pflichten sind, sind uns zur Routine geworden. Von größtem Vorteil ist dazu, ein Wissen über den gedanklichen Ablauf im Vorfeld der Handlung zu haben, um Effizienz und Spontanität der Handlungen zu ermöglichen. Man unterscheidet folgende Etappen des Handelns

1. Beobachtung,
2. Entscheidung
3. Handlung

1. Beobachtung

Es geht dabei um die Beobachtung von Ereignissen, Sachverhalten, Eigenschaften, und Vorgängen. Das heißt ein reines Wahrnehmen, ein protokollarisches Festhalten dieser. Das ist sehr wichtig! Das heißt:

Beobachtungen kontemplativ, als solche anschauen,

Beobachtungen nicht werten, bewerten, verurteilen, sondern sie als reine Erscheinung oder Vorgang ansehen.

Beobachtungen nicht in frühere Erfahrungen einbetten, oder kombinieren.

2. Entscheidung

Zuerst kann man mit *rationaler Intelligenz* die Folgen einer selbstischen, leidenschaftlichen Entscheidung abwägen und dabei den rationalen, gedanklichen Vorgang der Analyse, Synthese, Vergleich, Option, Entscheidung für eine der Optionen, Entscheidung oder Entschluss anwenden. Die Analyse beinhaltet ein Aufzählen unterschiedlicher Möglichkeiten mit all ihren Vor und Nachteilen hinsichtlich eines Entschlusses. Der Vergleich stellt Vor- und Nachteile aller Optionen gegenüber. Die Synthese ist ein Filter hinsichtlich Bevorzugung einer launenhaften Befangenheit. d.h. je nach Fall können bei gleichen Voraussetzungen unterschiedliche materiell gerichtete Entscheidungen getroffen werden. Diese Entscheidungen sind vom Anspruch der persönlichen Ehre, Macht und Eigentum abhängig. Da sich die Voraussetzungen für ein Ereignis, oder Zustand stets ändern, muss stets dieses materiell- befangene Kalkül angestellt werden. Die Entscheidung ist

von kurzer Lebensdauer und demnach niedrigem Wert. Es ist auch sehr Zeit- und Energieaufwendig stets diesen analytischen Vorgang anzustellen.

Die *spirituelle Intelligenz* dagegen unterscheidet zwischen Gut und Böse, zwischen Gott-Zugewandten und Gott- Abgewandten. Dabei sollte man sich fragen: Was würde Jesus in dieser Situation an meiner Stelle tun?

Die spirituelle Intelligenz geht Anfangs zwar denselben gedanklichen Weg, wie die rationale Intelligenz, doch unterscheidet sie sich durch zwei wesentliche Vorgehen: Erstens sind die Auswahlkriterien nicht vom Anspruch persönlicher Macht, Eigentum und Ehre befangen, sondern haben das Wohlbefinden der gesamten Menschheit auf ewige Zeit im Visier. Das entspricht dem höchsten Gebot: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst". Zweitens, wird die spirituelle Intelligenz von der Intuition, dem Grundprogramm in der Seele, dem Gewissen und mit der Göttlichen Inspiration ergänzt. Die Erwartungen hinter derartiger Entscheidung sind gelöst von einer egoistischen Anhaftung. Und wenn sie auch vollkommen sein soll, dann sollte die Entscheidung – ohne jede Erwartung eines Ergebnisses sein, denn Erwartung an sich ist mit einem Teil Egoismus behaftet. Haben die Entscheidungen einen egoistischen Hintergrund, so muss man sich irgendwann und vor irgendjemand seiner Entscheidung rechtfertigen. Man nimmt die Verantwortung für deren Auswirkungen auf sich. Man sollte sich bewusst sein, dass jeder Entschluss bindet und neues Karma erzeugt.

Man ist frei in der Entscheidung, doch gefangen in deren Auswirkungen.

4. Handlung

Ist der Entschluss gefasst, sollte man nicht zögern ihn umgehend in die Tat umzusetzen. Ein in die Tat umgesetzter Entschluss muss verteidigt und in allen Belangen, mit unbeirrbarer Entschlossenheit und Überzeugung das Richtige nach Gottes Willen getan zu haben und dann getragen werden. Natürlich bleibt anfangs ein gewisser Zweifel für das richtige Handeln übrig, doch mit fortschreitender innerer Reinigung (Pflege der Wahrhaftigkeit) wird auch das Gewissen gereinigt und erhält die Gewissheit, ja, am Ende eine unerschütterliche Erkenntnis des richtigen Handelns. Die Handlung muss dem Prinzip "**Das Wahre, das Gute, das Ewige**" folge leisten. Mit reinem Gewissen (Wahrhaftigkeit) und aus tiefstem Herzen (Inspiration) ist man überzeugt, sein Bestes getan zu haben. Das ist Pflicht! Alles Weitere steht nicht in der eigenen Macht. So handelt man "im Namen Gottes" und man ist "ein Kind Gottes". Für alle Auswirkungen dieses Handelns übernimmt Gott als Vater Seiner Kinder die volle Verantwortung. Dieses Handeln nennt sich *Akarma* (Sanskrit: akarma = ohne Karma; wobei, vikarma = schlechtes karma ist). Unter Karma (Sanskrit = Handlung) versteht man sowohl die eigene Handlung an sich, als auch die Reaktion(en) dieser Handlung, als auch das gesamte Potential an Handlungsreaktionen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Es wird mit den Einlagen und Auslagen in einem Bankkonto (Kontostand) verglichen.

Ein Handeln im Akarma ist nicht zu verwechseln mit Untätigkeit, denn in gewissen Situationen sind wir aufgefordert Stellung zu beziehen, das kann ein aktives Handeln oder ein unterlassen eines Eingreifens fordern. Das Unterlassen einer Hilfeleistung z.B. wenn man dazu in der Lage wäre, bedeutet Akarma, sich also schlechtes Karma aufladen.

Das praktische, alltägliche Leben jedoch stellt uns vor die Wahl, wie viel "Freiraum" an Macht, Eigentum und Ehre wir für "den eigenen Bedarf", zur Erhaltung unseres Lebens beanspruchen können, und wie viel von dem was uns in die Hände gelegt wurde, also unseren Möglichkeiten entspricht, an die Gemeinschaft, bzw. unserem Nächsten abgegeben werden sollte. Das hängt immer von dem eigenen Bewusstsein ab, denn Bewusstsein bedeutet, in wie weit eine Person die Göttlichen Tugenden von Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Demut, Sanftmut, ..., verwirklicht hat. Diese Tugenden

verwirklichen sich auch in unserer Sprache. Mittels Sprache kann man klären, verschleiern, aufbauen und zerstören, Zwiespalt, Hass, Güte und Barmherzigkeit säen. Es kommt auf die Umstände und den Ton an. Bekannt sind die sechs **Wes** der Mitteilung: **wem, was, wie, wann, wo, warum** etwas mitgeteilt werden soll. Man hat nicht die Aufgabe die Welt, oder gar andere Menschen zu ändern, doch hat man die heilige Aufgabe sich selbst zu ändern. Gehen wir sorgfältig mit uns selber um, so wird diese Sorgfalt auf die gesamte Menschheit übertragen. Hier taucht die große und von vielen Menschen gestellte Frage auf, in wie weit wir überhaupt über einen freien Willen im eigenen Handeln verfügen? Unsere materielle Bedingtheit, Unwissenheit, aber auch unsere Anhaftungen und Leidenschaften, die ja tief in unserem Unterbewusstsein als Gewohnheiten, als unser eigenes "Kreuz" schlummern, nötigen uns in einer unvollkommenen, ja, menschlichen untugendhaften Weise zu verhalten. Wir sind an unser eigenes Kreuz gefesselt. Das ist unsere Vorbestimmung, unser Schicksal, das Kismet, wie es im Islam heißt. Wo bleibt dann der von Gott uns allen gewährter freier Wille? Nun, von Gott ist uns lediglich die Willensfreiheit zur Entscheidung für das Eine oder das Andere, bzw. für das Göttliche oder Gottabgewandte gegeben. Und diese Entscheidungsfreiheit wird zwar von dem eintretenden Schicksal bedingt, doch hängt sie auch von unserem schon verwirklichten spirituellen Wissen, den Tugenden und unserer Intelligenz ab. Man sagt "das Schicksal in die eigene Hände nehmen". Diese "eigenen Hände" stellen die verwirklichten Tugenden und die Eigene Intelligenz dar. Nur durch Selbsterkenntnis und durch Verwirklichung dieses Wissens bekommt man schließlich die Vollmacht, die Lizenz zur Freiheit des Willens. Das bedeutet, die Fähigkeit die Göttlichen Gesetze anzuwenden. Oder: "Vater, Dein Wille geschehe!"

Freier Wille = Schicksal +Tugend + Intelligenz

Jedes Individuum ist an seinem Platz ein Knoten im unendlichen Netzwerk des gesamten Universums erfüllt mit Lebewesen. Durch solch zuverlässiges Handeln, so minimal es erscheinen mag, erfüllt man nicht nur das eigene Leben mit ewigem Sinn, sondern man wird unverzichtbar im Zusammenhalt des gesamten Netzwerkes. Die Änderung des eigenen Bewusstseins, hat unmittelbaren Einfluss auf das Bewusstsein und Karma der eigenen Familie, Freunde, Kollegen und Nation.